

Das aktuelle Interview

Den Nutzhanf nach vorne bringen

Seit Kurzem gibt es einen gemeinnützigen Verein, der den Nutzhanfanbau in Deutschland wieder stärker vorwärts bringen will – den Verein Nutzhanf-Netzwerk mit Sitz in Hamminkeln. Wie sieht die Arbeit des Vereins aus und was bringt der Anbau von Nutzhanf? Könnte es eine interessante Kultur für die rheinischen Landwirte sein? Die LZ sprach hierüber mit Bernd Wortmann aus Korschenbroich, Gründungsmitglied des Vereins Nutzhanf-Netzwerk.

LZ | Rheinland: Herr Wortmann, warum wurde der Verein Nutzhanf-Netzwerk gegründet? Was hat er sich auf seine Fahnen geschrieben?

B. Wortmann: Bislang ist die Nutzhanf-Branche relativ klein, aber die Akteure treffen immer wieder auf Veranstaltungen zusammen und tauschen sich aus. Und es gab auch schon einmal einen Verein zum Nutzhanfanbau, der aber aus verschiedenen Gründen nicht überlebt hat. Um jetzt die Sache professio-

Noch ist der Hanfanbau eine kleine, aber interessante Nische, die unser Verein zusammen mit vielen Landwirten weiter ausbauen möchte.

Bernd Wortmann

neller aufzustellen und den Nutzhanfanbau zu fördern, wurde im Oktober der Verein Nutzhanf-Netzwerk gegründet. Ziel des Vereins ist es, Landwirte, Verarbeiter und andere Interessenten von Nutzhanf zu unterstützen. Wir fördern den Nutzhanfanbau und die Weiterverarbeitung. Dazu wollen wir Strukturen für die regionale Vernetzung der Wertschöpfungskette zwischen den Landwirten und Verarbeitern aufbauen. Denen bieten wir Veranstaltungen wie beispielsweise eine Erntevorführung von neuen Maschinen, Verwendungsmöglichkeiten für und von Verarbeitern oder auch optimierte Anbaumaßnahmen für die Landwirte an. Darüber hinaus will der Verein Landwirten und auch politischen Entscheidungsträgern die ökologischen Aspekte, die mit der Kultivierung von Nutzhanf und seiner

Weiterverarbeitung einhergehen, verdeutlichen. Und durch unsere Öffentlichkeitsarbeit wollen wir erreichen, dass das Image von Nutzhanf nachhaltig verbessert wird.

LZ | Rheinland: Wie viel Nutzhanf wird denn in Deutschland angebaut und wie viel davon in NRW?

B. Wortmann: Laut den aktuellen Zahlen der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) für das Jahr 2021 haben 863 Betriebe auf insgesamt 6 444 ha Nutzhanf in Deutschland angebaut. In NRW waren es 77 Betriebe, die 444 ha Nutzhanf anbauten. Aber der Anbau steigt kontinuierlich. So gab es bis 2014 gerade mal 2 000 ha Nutzhanfflächen in ganz Deutschland.

LZ | Rheinland: Bislang ist der Nutzhanfanbau in Deutschland noch nicht stark verbreitet. Woran liegt's? Warum sind frühere Anläufe kurz vor und um die Jahrtausendwende gescheitert, den Hanfanbau wieder zu beleben?

B. Wortmann: Ende der 1990er-Jahre, als der Nutzhanfanbau wieder freigegeben wurde, gab es viele, die sich enthusiastisch auf diesen Anbau gestürzt haben. Aber sie mussten Misserfolge erleiden, einfach nur daher, da es noch nicht die entsprechenden Sorten für die Nutzungsrichtungen gab und einfach die Erfahrung für den Anbau fehlte. Außerdem gab es zunächst eine staatliche Förderung für den Anbau von Nutzhanf, die jedoch einige Jahre später wieder gestrichen wurde. Und vor allen Dingen war der Hanf damals sehr stark geächtet. Die Strafverfolgungsbehörden waren hier noch nicht so auf dem Kenntnisstand, dass es für Hanf auch eine legale Nutzung gibt oder gab. Hanf ist eine der ältesten Nutzpflanzen der Welt, andererseits aber auch als Dro-



Bislang werden rund 6 500 ha Nutzhanf in Deutschland angebaut, rund 450 ha davon entfallen auf NRW.



Die Kurzstrohsorten für die reine Hanfsamengewinnung können mit konventionellen Mähreschern geerntet werden. Bei einer kombinierten Ernte für Samen und Fasern werden spezielle Maschinen erforderlich.

Fotos: Bernd Wortmann

ge geächtet. Dabei wird er auch als medizinischer Hanf angepflanzt.

LZ | Rheinland: Und was unterscheidet Nutzhanf vom medizinischen Hanf?

B. Wortmann: In allererster Linie der Gehalt an Tetrahydrocannabinol, kurz THC. Der Nutzhanf darf lediglich einen THC-Gehalt von 0,2 % in der Trockenmasse haben. Der medizinische Hanf, der ja unter das Betäubungsmittelgesetz fällt, hat dagegen einen THC-Gehalt um die 20 %, also 100-mal mehr als der Nutzhanf. Übrigens: Als Landwirte dürfen wir nur die von der BLE geprüften und zugelassenen Sorten

Infos

Weitere Infos zum Hanfanbau und zur Mitgliedschaft im Verein Nutzhanf-Netzwerk gibt es hier: Nutzhanf-Netzwerk e.V., Industriestraße 23, 46499 Hamminkeln, Telefon: 01 57/82 49 98 92, E-Mail: kontakt@nutzhanfnetzwerk.de und unter www.nutzhanfnetzwerk.de.

wiegend aus dem Ausland gedeckt. Die Hanfsamen aus dem konventionellen Bereich sind weniger begehrt. Sie gelangen seltener in den Speisebereich und werden hauptsächlich für Tierfutter verwendet. Für die Fasern gibt es viele Verwertungsmöglichkeiten. Sie können in der Papierindustrie als Rohstoff oder in der Textilindustrie als Faser- und Garnrohstoff eingesetzt werden. Darüber hinaus ist auch eine Nutzung der Fasern und der Schäben in der Baustoffindustrie als Dämmstoffe oder als Bausteine möglich. Verstärkt eingesetzt werden die Hanffasern auch als Verbundstoff in der Autoindustrie, zum Beispiel bei Türverkleidungen. Allerdings mangelt es derzeit noch an Abnehmern für den Nutzhanf, die natürlich gefunden werden müssen. Dies ist eine wichtige Aufgabe für unseren Verein. Dazu gehört beispielsweise, die Textilbranche davon zu überzeugen, auf diesen nachhaltigen CO₂ bindenden Rohstoff Hanf zu setzen, statt auf Baumwolle mit einem wesentlich schlechteren CO₂-Abdruck.

LZ | Rheinland: Was spricht denn aus ackerbaulicher Sicht für den Anbau von Nutzhanf? Funktioniert der Anbau?

B. Wortmann: Unsere Vision ist es, Hanf in der Landwirtschaft neu zu etablieren. Ob Sommerhanf als Hauptfrucht oder Winterhanf als Zwischenfrucht, Nutzhanf bietet auch aus ackerbaulicher Sicht viele Vorteile für die Landwirtschaft. Und der Anbau von Nutzhanf funktioniert. Inzwischen haben wir in Deutschland so viel Sortenerfahrung, dass wir für die jeweilige Nutzungsrichtung, die jeweiligen Anbaugelände und Standorte entsprechende Sorten haben. Allerdings handelt es sich meistens nur um eine Sorte. Auch hier ist unser Verein gefordert. Wir wollen die Züchter dazu motivieren, in die Hanfzucht zu investieren und eigene Sorten zur Verfügung zu stellen. Bislang gibt es keine reine deutsche Nutzhanfart, sondern die Sorten kommen oft aus Polen, Finnland und Frankreich.

LZ | Rheinland: Wie rechnet sich der Anbau von Nutzhanf? Welche Erlöse können potenzielle Anbauer erwarten und mit welchem Aufwand müssen sie kalkulieren?

B. Wortmann: Auch hier muss man wieder unterscheiden zwischen den Nutzungsrichtungen Hanfsamen und Faserhanf. Die Erntekosten unterscheiden sich erheblich zwischen den beiden Hanfnutzungsarten. Die teureren Kurz-

strohsorten für die reine Samengewinnung können mit konventionellen Mähdreschern zu vergleichbaren Kosten wie Weizen geerntet werden. Bei einer kombinierten Ernte für Samen und Fasern werden spezielle Maschinen erforderlich, die gleichzeitig Samen dreschen und das Stroh aufbereitet in den Schwad legen, was zu doppelt so hohen Erntekosten pro Hektar führt. Bei Erträgen, die sich zwischen 0,8 und 1,5 t Hanfsamen pro ha bewegen, können mit dem Verkauf von Samen aus dem konventionellen Anbau Erlöse von etwa 800 €/t erzielt werden, während für Bio-Hanfsamen bis 2 000 €/t möglich sind. Beim Faserhanf liegen die Erlöse bei circa 1 600 €/ha, wovon aber zurzeit noch circa 1 000 €/ha an Transportkosten bis zum nächsten Verarbeiter in Mecklenburg-Vorpommern abgezogen werden müssen. Hier wird leicht ersichtlich, dass wir diese Verarbeitungskapazitäten auch in unserer Region schaffen müssen.

LZ | Rheinland: Was empfehlen Sie denn den rheinischen Landwirten? Sollen sie in den Nutzhanf anbau einsteigen? Gibt es auch Verarbeiter in der Region?

B. Wortmann: Wer möchte, sollte in den Hanfanbau einsteigen. Noch ist es eine kleine, aber interessante Nische, die unser Verein zusammen mit vielen Landwirten weiter ausbauen möchte – daran arbeitet er. Der Anbau von Nutzhanf für die Samengewinnung rentiert sich derzeit eigentlich nur für ökologisch wirtschaftende Betriebe. Für Nutzhanf Fasern gibt es bislang im Rheinland leider noch keine Abnehmer. Die Fasern sind ähnlich transportunwürdig wie Strohballen und müssen an Verarbeiter in andere Regionen geliefert werden. Deutschlandweit gibt es derzeit drei Abnehmer von Hanffasern. Landwirte, die sich für den Nutzhanf anbau – egal ob für Hanfsamen oder Fasern interessieren –, sollten sich hierzu am besten mit dem Nutzhanf-Netzwerk in Verbindung setzen. Wir helfen gerne weiter. el

Auch im Rheinland wird Nutzhanf angebaut. Lesen Sie dazu die Reportage auf S. 23.

aussäen. Zusätzlich müssen die Anbauflächen bei der BLE gemeldet werden. Zu Beginn der Blüte muss bei der BLE die Blühmeldung eingehen. Dann führt die BLE stichprobenartig Feldbeprobungen durch und erteilt bei Einhaltung der geforderten 0,2 % THC-Gehalt die Erntefreigabe.

LZ | Rheinland: Wozu wird denn der Nutzhanf genutzt beziehungsweise verarbeitet?

B. Wortmann: Hier gibt es mehrere Nutzungsrichtungen: Das ist die Nutzung der Hanfsamen, die Nutzung der Fasern und die der Schäben, also des Hanfstrohs. Hanfsamen und -öle sind insbesondere für den Bio-Anbau interessant und gefragt. Unter anderem werden hier Hanfsamen als Backzutat für Hanfkrokant verwendet, und das Speiseöl gilt als eines der wertvollsten Pflanzenöle überhaupt. Im Bio-Bereich wird derzeit der Bedarf an Hanf über-